

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 8 (1904)

Artikel: Frieden
Autor: Stauffacher, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Also nicht!“

Mit einem Seufzer der Erleichterung sank er zurück.

Donald wollte seine Hand loslassen; aber Gunter hielt sie so fest, daß es ihm nicht möglich geworden wäre ohne Gewalt.

„Bleiben Sie, Horn; ich will nicht allein sein.“

„Gut, ruhen Sie jetzt, ich bleibe noch.“

„Also nicht geklagt! Sie soll aber klagen,“ fuhr er auf einmal in die Höhe, „das ist ja unnatürlich, wenn sie's nicht tut. Ich quäl' sie ja . . . Ja, ja, ich quäl' sie. Aber, Horn, es ist stärker als ich, es ist was, das mich erbärmlich macht, in mir. Schlafen, geben Sie mir tüchtig Morphium oder was dergleichen, ich will endlich Ruhe haben!“

Donald sprach ihm zu; aber er war nicht zu beruhigen.

„Was soll der ganze Jammer! Aus — aus — aus — ich wollte, es wäre so weit, das wäre das Beste für uns beide!“

„Karl!“

Sie hatten nicht gehört, daß Eva über den letzten Worten eingetreten war. Blaß, statuenhaft blaß, stand sie hinter ihnen.

Einen Augenblick war Schweigen unter den drei Menschen; dann murmelte Gunter, und sein skeptisches Lächeln aus gesunden Tagen verzog seine Lippen:

„Na, ja, protestier' man nicht!“

Sie erwiderte nichts, sah ihn eine Weile still an und trat dann ans Fenster. Da zog er mit Anstrengung seine Hand zurück und grub den Kopf tiefer in die Kissen.

„Adieu, Doktor, ich passe.“

Er machte eine Bewegung, als wollte er sich nach der andern Seite kehren.

Donald stand auf. Er wollte Eva noch einmal sprechen; aber sie hatte die Stirn gegen die Scheibe gelehnt und blickte sich nicht um.

Da sagte er leise adieu und ging. Unter der Portiere zwang es ihm das Gesicht noch einmal zurück. Und jetzt hatte sich auch Eva umgewendet, und er sah in ihre großen dunkeln Augen, die mit einem eigentümlichen, wehen und forschenden Ausdruck aus dem totenblaffen Antlitz leuchteten.

Kein Wort, kein Ton; aber zum ersten Mal ging eine Welle hinüber und herüber. Ein einziger Augenblick vermittelte zwischen ihnen, wenn auch nur etwas Undeutbares.

Und der in den Kissen sah den Ausdruck in dem schönen blaffen Frauengesicht. Doch als er mit Anstrengung den Kopf dorthin wandte, wo ihre Augen hingeflogen waren, da war die Portiere schon gefallen und sie beide allein.

(Fortsetzung folgt).

Wenn die Rose blüht in ihrer vollsten Pracht

Zu dem Vollbild „Rose“.

Wenn die Rose blüht in ihrer vollsten Pracht,
Drängen junge Knospen sich dem Licht entgegen;
Wenn die Rose welkt, entfaltet über Nacht
An dem Strauche sich ein neuer Blumensegen.
Darum sei getrost! Ob auch dein Haar ergraut,
Leg' auf blonde Locken segnend deine Hände:
Heil der Jugend, welche rüstig weiter baut
An dem Riesenwerk, das keiner führt zum Ende!

Wenn die Sonne leuchtet, lacht die Welt dich an,
Alles blüht und lebt und schafft in goldner Klarheit . . .
Aber abends, wenn dein Tagwerk ist getan,
Bleibt der müden Seele doch nur diese Wahrheit:
Andre werden kommen, frisch und jung, wie du,
Und sie werden blühen, gedeihen und verschwinden;
Denn die nächste Nacht, die bringt auch ihnen Ruh,
Läßt auch sie den süßen Trost des Schlafes finden.

J. Stauffacher, St. Gallen.

☆ Frieden ☆

Leise senkt die Nacht die Schwingen,
Alles ruht beim Sternenschein,
Und die weichen Winde fügen
Sanft die müden Kämpfer ein.

Frieden!

Furcht und Gram verschwinden wieder
Vor der Macht des großen All,
Trost blickt aus den Fernen nieder
Auf den kleinen Erdenball —

Frieden!

Anna Stauffacher, St. Gallen.



Rose.

Nach einer Zeichnung von Joh. Stauffacher, St. Gallen.